

Petra Seeburger

«Keine Gesundheitspolitik mehr ohne Haus- und Kinderärzte!»



4. Generalversammlung von «Hausärzte Schweiz» in Luzern

Während an der GV 2012 die Rückschau auf «Managed Care» die Gemüter erhitzte, dominierte an der diesjährigen Versammlung die Anerkennung der Teilnehmenden über das bisher Erreichte.

Die GV 2013 des Verbands der Schweizer Haus- und Kinderärzte fand erneut im KKL in Luzern statt. Insgesamt 82 Verbandsmitglieder nahmen daran teil. Zu Beginn präsentierte Marc Müller, der Präsident von «Hausärzte Schweiz», eine Zusammenfassung der Aktivitäten des vergangenen Jahres.

Wichtiges Ereignis waren dabei die Vorstandswahlen, die anlässlich der Delegiertenversammlung im Frühling erfolgten. Auf Stephan Rupp, Margot Enz und Franziska Zogg folgten Heidi Zinggeler Fuhrer, Eva Kaiser und Rolf Temperli.

Gleichzeitig gab es Neuerungen bei den Ressorts: Das Ressort *Interprofessionalität* wurde neu geschaffen und wird von Brigitte Zirbs-Savigny geleitet werden; ebenfalls wurde ein Ressort *Verbandsentwicklung* gebildet und die Leitung Eva Kaiser übertragen. Neu leitet François Héritier das Ressort *Gesundheitspolitik*. Für das *Tarifressort* sind neu Heidi Zinggeler Fuhrer und Rolf Temperli als Co-Leiter zuständig. Sie werden noch bis zum Abschluss der Hausarztinitiative und des Masterplans von Franziska Zogg unterstützt. Ebenfalls steht Margot Enz Kuhn weiterhin für gesundheitspolitische Spezialaufgaben zur Verfügung.

Themen der Grundversorgung im Fokus

Marc Müller thematisierte die Baustellen im Gesundheitswesen: die KVG-Revision mit den Fragestellungen rund um die «eigenverantwortlichen Leistungen der Pflege» sowie den Altlasten aus der Managed-Care-Vorlage. Ebenfalls befinden sich die Gesetze über die Medizinal-, Psychologie- und Gesundheitsberufe, das Epidemiegesetz, das Krebsregister, das EPDG (Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier) und die Umsetzung der Komplementärmedizin noch in Arbeit. Er betonte: «Was in Anbetracht all dieser Baustellen fehlt, ist ein eigentliches Gesamtkonzept zur Gestaltung des Gesundheitswesens». Das gelte insbesondere auch für den Bereich der medizinischen Grundversorgung. Der Einflussbereich des Verbands zielt daher weiterhin stark auf die Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» und den Masterplan. Nach wie vor seien dabei die Arbeiten in den Bereichen, in denen es um die Finanzen gehe, äusserst schwierig, und bisher fehlten erkennbare Resultate. Es wird angenommen, dass der Bundesrat erstmals von seiner subsidiären Kompetenz Gebrauch macht. Diese Annahme bewirkte einen erneuten Versuch der Tarifpartner, die Tarifautonomie mit einer «Einigung in letzter Minute» zu retten.

François Héritier ergänzte die Ausführungen des Präsidenten, in dem er darauf hinwies, dass neben der parlamentarischen und der Schiene des Masterplans ein zweites Gleis nicht vergessen werden dürfe: das Lobbying. Dafür seien die einzelnen Mitglieder aufgeru-

fen, sich in den Gemeinden, auf kantonaler Ebene und in der Öffentlichkeit zu engagieren. Diese Sensibilisierung sei zentral und eine Aufgabe, die jeder und jede einzelne wahrnehmen könne. Er forderte alle auf: «Bringen Sie die Anliegen der Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» in Ihrem Umfeld ein und sprechen Sie darüber».

Wichtige Themen der Zukunft

Der Verband fasst auch bereits die Zeit nach der Initiative bzw. nach dem Masterplan ins Auge. Ein zukunftsorientiertes Thema ist dabei nach Ansicht des Vorstands das Teamwork mit anderen Gesundheitsberufen. Dies gab den Ausschlag für die Gründung des Ressorts Interprofessionalität. Angesichts der drohenden Versorgungsengpässe müsse die Diskussion, welche Art von Versorgung man wolle und brauche, rasch geführt werden. Entsprechend gefordert seien deshalb die Berufsverbände.

Ein weiteres zukunftsprägendes Thema ist eHealth; es hat mit dem EPDG und der nationalen Strategie «Gesundheit2020» eine hohe Bedeutung erhalten. «Hausärzte Schweiz» hat dafür bereits im Jahr 2010 die vorbestehende Kommission eHealth-Informatics der SGAM übernommen, aus welcher das Institut für Praxisinformatik entstanden ist. Zielsetzung dabei war es, einerseits diese Präsenz der Grundversorger im Thema zu gewährleisten, andererseits aber auch praktische Dienstleistungen für Mitglieder anzubieten. Gerhard Schilling, der sowohl die Kommission als auch das Institut leitet, stellte an der GV das Projekt GP4GP (going paperless for general practitioners) vor, welches als Modulschulung das Umsteigen auf die elektronische Praxisdokumentation mit konkreten Hilfestellungen begleiten kann.

Ein kommendes gesundheitspolitisches Schwerpunktthema ist die Volksinitiative «Für eine öffentliche Krankenkasse», welches Margot Enz Kuhn präsentierte. Für den Verband sei dabei der Entscheidungsfindungsprozess zentral, der durch eine Online-Befragung bei den Mitgliedern unterstützt werden soll. Nur wenn diese klare Mehrheiten ergebe, werde «Hausärzte Schweiz» eine Position beziehen.

Korrespondenz:

Yvan Rielle und Petra Seeburger
Geschäftsstelle «Hausärzte Schweiz»
Effingerstrasse 54
Postfach 6052
3001 Bern
gf[at]hausarzteschweiz.ch